

Zeitschrift: Frauenbestrebungen
Herausgeber: Union für Frauenbestrebungen (Zürich)
Band: - (1913)
Heft: 2

Buchbesprechung: Bücherschau

Autor: I.H.

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 02.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

aber die Störung im Betrieb; es ist sehr schwer für die Wegebildenden Ersatz zu schaffen.“ Trotzdem zweifeln wir nicht, dass die wohltätige Institution der Ferien immer mehr eingeführt werden wird.

Sowit der Bericht des Fabrikinspektors vom Kreis I.
(Bulletin der Sozialen Käufersliga der Schweiz.)

Dr. Barnardo, der Vater der Niemandskinder.

Am 6. Dezember hielt Fr. F. S. von Waldheim einen Vortrag über Dr. Barnardo, den Vater der Niemandskinder. In Dublin im Jahre 1845 geboren als letzter einer zahlreichen Familie, entschloss er sich mit 17 Jahren, sich dem geistlichen Stand zu widmen. Er trat in ein theologisches Seminar ein, wo er zwei Jahre verweilte. Da kam der Begründer der China-Inland-Mission, Hudson Taylor, nach Dublin und hielt eine Ansprache an die Zöglinge des Seminars. Sofort erfüllte Gottes Ruf nach China viele junge Seelen, unter ihnen auch Thomas Barnardos. Aber Hudson Taylor war ein feiner Menschenkenner; er sah, dass Barnardos aussergewöhnliche Begabungen als Missionar brach gelegen hätten. Nicht auf dem Gebiet war es ihm beschieden zu bekehren, wohl aber auf einem andern. Hudson Taylor riet ihm zuerst, sich durch das Studium der Medizin auf seinen Missionsdienst vorzubereiten, was Barnardo auch befolgte. In London studierte er Medizin. Aber wenn der Tag auch seinen Studien gehörte, so gehörte die halbe Nacht dem Drange seines Herzens, den Elenden, den Armen und Notdürftigen zu helfen und sie aufzurichten. Als er erkannte, dass es auch in London Heiden gibt, beschloss er, an ihre Bekehrung zu gehen, und als er unter den armen, verlassenen Kindern der Gasse solche fand, die niemand gehörten, die von den eigenen Eltern in Nacht und Nebel hinausgejagt worden waren, und die Monate lang kein Obdach gekannt hatten weder bei Tag noch bei Nacht, da reiste in ihm der Entschluss, denen ein Obdach, ein Hort zu sein. In einem Schuppen fing er im Jahre 1867 an, sein humanes Werk auszuüben, und als er im Jahre 1905 starb, hatte er über 75 Häuser und Anstalten gegründet. In den 40 Jahren seiner segensreichen Tätigkeit rettete er 75 000 Kinder aus Not und Elend und wandelte sie zu brauchbaren Menschen um, die in Ehren ihr Brot verdienen, denn von diesen 75 000 sind nur 2 % im Leben wieder untergegangen. Er versuchte, diesen Strassenkindern in seinen Häusern ein Heim zu bereiten und sie mit wahrer väterlicher Liebe und Güte zu umgeben, daher war auch sein Einfluss ein so grosser und so dauernder. Die Geschichte der Menschheit kennt bis jetzt nur einen Barnardo, und so lange Not und Elend unter den Menschen hausen, wird man seiner mit Ehrfurcht und Dankbarkeit gedenken.

W.

Bücherschau.

Tagebuchblätter aus Nordafrika von Anna Tittmann-Sulzberger. Preis kart. Fr. 2.— (M. 1.80).

* Die Autorin, eine in literarischen Kreisen wohl bekannte Dame, bietet in ihren Tagebuchblättern ein lebendiges Bild von Land und Leuten in Algerien und Tunis.

Es ist keine Reisebeschreibung im gewöhnlichen Stil. In jugendlicher Frische flott und amüsant geschrieben, spiegeln sich die herrliche Natur und die Eigentümlichkeiten ihrer Bewohner darin.

Was aber dem Büchlein am meisten zugute kommt, ist der persönliche Hauch der Verfasserin, der durch dasselbe weht und ihm sicher manche Freunde gewinnen dürfte.

Die Frau und der Haushalt von Klara Schleker. C. F. Amelangs Verlag, Leipzig. Preis gebunden M. 5.—.

In der Serie „Die Kulturaufgaben der Frau“ ist als Abschluss K. Schlekers Arbeit über „Die Frau und der Haushalt“ erschienen, ein

Buch, das viele nützliche Winke über die verschiedenen Gebiete der häuslichen Arbeit enthält über Küche, Herd und Feuer und Küchengeräte, Ernährungslehre, Krankenkost, Einrichtung und Instandhaltung der Wohnung, Buchführung und Versicherungen, Hausgarten, Haustiere, Dienstbotenfrage und Kindererziehung. Es ist mit so viel Liebe und Verständnis geschrieben, dass man jedem Haushalt eine solch kundige Leitung wünschen möchte. Dabei verfällt die Verfasserin nicht in den naheliegenden Fehler, nun ihr besonderes Arbeitsgebiet als das für die Frau allein wichtige und richtige hinzustellen; sie möchte im Gegenteil gerade durch praktische Arbeitsteilung der Frau Zeit schaffen für anderweitige Betätigung und arbeitet auch gegen die landläufige Meinung, dass jede Frau, nur weil sie Frau ist, unbedingt zugleich Hausfrau sein muss.

C. R.

Unsere Dienstbotenfrage. Ein Beitrag zu ihrer Lösung. Von Emma Langhans-Sulser. Verlag Fr. Semminger, vormals J. Heuberger, Bern.

Es ist noch keine Lösung der Dienstbotenfrage, die uns hier geboten wird, aber ein sehr anerkennenswerter Versuch, das Verständnis für die Schwierigkeiten und Unannehmlichkeiten des Dienstbotenberufes zu wecken und Besserung zu schaffen durch eine rationellere Zeit- und Arbeits-einteilung, durch bessere Ausbildungsmöglichkeiten, durch vertragliche Abmachungen und nicht zuletzt auch durch eine höhere Einschätzung der Hausarbeit im allgemeinen.

C. R.

Stoffe für den Auf- und Ausbau der Mädchenfortbildungsschule von Schuldirektor Jahn. Verlag Frauenfortbildung G. m. b. H. Leipzig-Stö. Preis 50 Pfennig.

*Die vorliegende Schrift ist die erste, welche 1. auf diesem Gebiet aufbauend wirkt, 2. einen praktischen Versuch auf Grund bestehender Einrichtungen eines ganzen Schulinspektionsbezirks zeigt, 3. den wesentlichen Bestimmungen des Entwurfs zum sächsischen Volksschulgesetz entspricht, 4. durch einen gegliederten Stoffplan für verbindliche und wahlfreie Fächer die Verwirklichung einer zeitgemässen Lehrplanidee ermöglicht. Sie wird dadurch: a) zum anregenden Berater für interessierte Schulbehörden, Schulvorstände und Schulleiter, b) zum wertvollen Führer für alle Lehrkräfte in der Mädchenfortbildung, denen sie Winke für die einzelnen Lehrstoffe und geeigneten Lehrmittel gibt. Der Vortrag sei daher allen Interessenten des Ausbaues der Mädchenfortbildung warm empfohlen.

Ins eigene Heim. Ein Buch für erwachsene Mädchen und junge Frauen. Von Amalie Baisch. Unter Mitwirkung von Marie von Redwitz, Anna von Küblmann, Hedwig von Moltke, Elisabeth von Hahn u. a. 5., völlig neu bearbeitete Auflage. Vornehm gebunden M. 6.— (Stuttgart, Deutsche Verlagsanstalt).

*Das Buch erfreut sich seit seinem Erscheinen der ungeteilten Anerkennung. Angefangen von Verlobung, Aussteuer und Hochzeit, reihen sich die Kapitel, teils novellistisch, teils streng sachlich gehalten, aneinander und berühren den ganzen Wirkungskreis der Frau auf materiellem und ideellem Gebiet. Dienstbotenfrage, eingehende Budgetberechnung, feine Küche, gesellschaftliche Pflichten, die Hygiene des Hauses, die Familie des Mannes, Frauenfreundschaft, böse Tage, gemeinsames Leben, gemeinsame Arbeit usw., sie alle bieten neben der Belehrung Anregung und Unterhaltung. Die Darlegung der Stellung der Frau im geltenden Recht gibt wichtige wissenschaftliche Aufschlüsse. Das Buch enthält Winke für jede Lebenslage in grösseren oder bescheideneren Verhältnissen.

Brunckhorst, Grundsätzliches und Praktisches von der Verbreitung guter, billiger Jugend- und Volkslektüre. 64 S. geh. 50 Pfennig. Selbstverlag der Vereinigten Prüfungsausschüsse. In Kommission bei W. Senger (Verlag der „Pädagogischen Reform“), Hamburg 36, Curio-Haus.

*Die Broschüre legt in ihrem ersten Teil dar, wie die Prüfungsausschüsse wegen ihrer Wertschätzung der durch ein gutes Buch gegebenen Bildungs- und Genussmöglichkeiten den Eigenbesitz am Buche nach Kräften zu fördern suchen. Der zweite Teil weist an der Hand eines umfangreichen Materials von Selbstzeugnissen und vor allem von Berichten über Bücherverkäufe in den Kreisen der Minderbemittelten nach, dass in den breiten Massen des Volkes ein lebhaftes Bedürfnis nach guten, billigen Büchern vorhanden ist. Im dritten Teil wird zunächst gezeigt, wie der deutsche Verlag in grundsätzlichen Äusserungen das bezeichnete Bildungsbedürfnis anerkannt und durch praktische Darbietung zahlreicher billiger, guter Büchersammlungen die Möglichkeit für eine literarische Bildung breiter Volkskreise geschaffen hat. Darauf wird nachgewiesen — wiederum an der Hand eines umfangreichen Materials — wie das deutsche Sortiment bei dem Vertrieb der guten billigen Sammlungen in den Kreisen der Minderbemittelten so gut wie völlig versagt hat. Es wird gezeigt, wie das Sortiment sich den Bestrebungen der Prüfungs-Ausschüsse und anderer Volksbildungsorganisationen zur Verbreitung billiger, guter Bücher oftmals ablehnend, vielfach auch feindlich gegenübergestellt hat. Durch Berichte aus allen Teilen des Reiches wird bewiesen, dass diese Stellungnahme des Sortiments als die allgemein beliebte anzusehen ist. Der vierte Teil

der Broschüre, der wichtigste, zeigt nun eine ganze Reihe von Mitteln und Wegen auf, die zur Massenverbreitung guter und billiger Bücher dienen können. Der Buchladen im Arbeiterstadtteil, Bücherverkaufsausstellungen während der Weihnachtszeit, Bücherbuden auf Messen und Märkten, Buchkolportage, Buchvertrieb durch Konsumenten- und Beamtenevereine, Buchvertrieb durch Vertrauensleute auf dem Lande, Bücherautomaten, alles dieses wird in seiner Bedeutung für die Verbreitung guter, billiger Literatur untersucht. Durch Beispiele aus der Praxis werden diese Ausführungen überall erläutert. Das Schlusswort weist auf die grundsätzliche Bereitwilligkeit der Prüfungs-Ausschüsse und der übrigen Volksbildungsorganisationen zur Zusammenarbeit mit dem Buchhandel hin und spricht die Erwartung aus, dass der Buchhandel seine Organisation und seine Vertriebsweise so weit ändern wird, dass er in Zukunft Bedeutung für die Volkskultur gewinnen kann.

Die Frau und ihr Kleid. Ein Beitrag zur Ästhetik in der Mode. Von H. M. Berg. Karlsruhe 1912. G. Braunsche Hofbuchdruckerei und Verlag. Preis kart. M. 2.—.

* Das vorliegende Buch will Aufklärung schaffen darüber, wie die Individualität in der Kleidung zu berücksichtigen ist. Es soll zeigen, wie es möglich ist, ein Kleid individuell zusammenzustellen und, unterstützt durch Technik, der Tagesmode anzupassen, so dass individueller Geschmack und Mode sich im Kleid vereinigen.

Allenfrauenfortschrittlich Gesinnten und allen, die für die Reformkleidbewegung Interesse haben, wird dieses Buch willkommen sein. Besonders auch für künstlerische Schneiderinnenwerkstätten hat dasselbe grössere Bedeutung.

Geburtshilfe und Strafrecht. Ein akademischer Vortrag von Professor Hans Guggisberg, Direktor des kantonalen Frauenspitals in Bern. Verlag von A. Franke, Bern 1913. Broschiert Preis Fr. 1.25.

Der Vortrag erörtert in seiner Hauptsache die Stellung der Gesetzgebung zum künstlichen Abortus, eine Frage, welche in unsrigen Tagen für Juristen und Ärzte zu den viel diskutierten gehört, und welche zu einer Lösung drängt, weil die bestehenden Verhältnisse nach jedermanns Ansicht äusserst beklagswerte sind. Jedermann von diesen Berufen findet, Abhilfe sollte geschaffen werden, weiss aber auch, dass ein befriedigender Ausweg aus widerstreitenden Interessen bis jetzt nicht gefunden wurde. Professor Guggisberg nimmt in seinem Vortrag einen sehr humanen und für uns Frauen wünschenswerten Standpunkt ein, wenn er einer weiterzigen Auffassung des ärztlichen Abortus das Wort redet. Wir können nur wünschen, dass solche Argumente bei der endgültigen Fassung des eidg. Strafrechts durchdringen. Immerhin scheint mir ein gewisser Widerspruch darin zu liegen, wenn Professor Guggisberg fürchtet, der § 25, welcher das gewissenhafte ärztliche Eingreifen auch auf rein soziale Indication hin bei weiterziger Auffassung genügend deckt, möchte von einem weniger human denkenden Juristen zum Nachteil des handelnden Arztes enger gefasst werden, und nachher doch sich mit diesem so verschiedenen auslegbaren Paragraphen begnügt. Ich möchte

wünschen, dass die Frauen sich um diese Frage interessieren, dass sie ein Wort mitsprechen würden, denn sie sind in erster Linie die vom Gesetz Betroffenen. Leider kann ich mir nicht verhehlen, dass gerade den Frauen die Zeit, sich um solche Dinge zu interessieren, zumeist die Lebenskenntnis, welche notwendige Voraussetzung ist, abgeht, so dass wahrscheinlich der Entscheid von Frauenseite nicht so ausfallen dürfte, wie es im Interesse der Frauen wünschenswert wäre. Aber das eine geht jedenfalls aus der Erörterung hervor, dass die Frauen sich solchen Lebensfragen nicht verschliessen sollten, und darum möchte ich die vorliegende kleine Broschüre dringend zur Lektüre empfehlen.

I. H.

Kleine Mitteilungen.

England. Nach neuesten Berichten hat der Sprecher des Unterhauses entschieden, die Aufnahme des Frauenstimmrechts in die Wahlrechtsbill würde dem Gesetze einen wesentlich neuen Charakter geben, was nach parlamentarischem Gebrauch die Zurückziehung der Vorlage und ihre Ersatzung durch eine neue bedinge, worauf Asquith erklärte, die Regierung ziehe die Vorlage zurück.

Norwegen. Der Stadtrat von Bergen hat die Wählbarkeit der Frauen als Vorsteherinnen an der Volksschule mit gleicher Besoldung wie die männlichen Inhaber solcher Stellen beschlossen. Der Magistrat hatte geringeren Lohn vorgeschlagen, aber dank der tüchtigen Rede der Frau Parr siegte der Antrag des Stadtrates mit grosser Majorität.

Schweden. Die schwedische Regierung hat den ersten weiblichen Gewerbeinspektor eingesetzt. Es ist dies die bisherige Inspektorin des städtischen Schulküchenwesens, Frl. Kerstin Hesselgren, die sowohl in Schweden wie in Deutschland eine Prüfung als Schulküchenlehrerin bestanden hat. Nach der Instruktion, die ihr von der Regierung gegeben worden, soll die neue Gewerbeinspektorin für Verbesserung der Verhältnisse der Arbeiterinnen, für Entwicklung des Spar-, Unterstützungs- und Versicherungswesens, sowie für Hebung der Arbeiterinnen in sittlicher und geistiger Beziehung wirken, namentlich an Plätzen mit einer grösseren Anzahl Arbeiterinnen. Da Frl. Hesselgren früher im Auslande das Gewerbe- und Wohnungsinsekptionswesen, sowie das Gesundheitswesen studiert hat, besitzt sie die für den Beruf einer Gewerbeinspektorin erforderlichen Vorbildungen. Aller Voraussicht nach werden weitere Beamten dieser Art folgen. Weibliche Gewerbeinspektion ist zuerst in England eingeführt worden, wo es gegenwärtig bereits 17 Inspektoren gibt. Auch maschinelle Anordnungen stehen unter deren Aufsicht, indem die Gewerbeinspektorin über Fragen wegen Schutzmassregeln bei Maschinen entscheidet, wie dies z. B. bei den grossen Waschanstalten im Londoner Westend der Fall ist.

Inserate: 25 Cts. per Petitzeile.
Inseratenschluss: 8 Tage vor Erscheinen jeder Nummer.

ANZEIGEN.

Inseraten-Annahme
durch die Annonen-Expedition Keller, Luzern.

Gesalzene Rechnungen

liebt niemand, aber Biscuits mit leichtem Salzgeschmack mundet fast jedermann. Unübertroffen in der Beziehung sind „Singer's Kleine Salzstengeli“, welche zum Tee vortrefflich mundet, da dessen Aroma im Gegensatz zu süßen Beigaben bedeutend gewinnt. Auch zum Bier schmecken dieselben vorzüglich und sind nebst Singer's kleinen Salzbretzeli die beliebtesten Beigaben zu diesem Getränk. Wo nicht erhältlich direkter Versand ab Fabrik an Privat.

Schweiz. Bretzel- und Zwieback-Fabrik
Ch. Singer, Basel 31.

Eine Dame, Witwe, bestens empfohlen, mit 2 Kindern, bietet angenehmes Daheim für junge Mädchen oder Knaben. Gelegenheit zur Erlernung der englischen Sprache. Pensionspreis 125 Fr. per Monat.

Adresse: 202
Mrs. Petherbridge, The Palace House,
Crediton, Devon, England.

Geschichte der Schweizerischen • gemeinnützigen Gesellschaft •

1810—1910

Von der Gesellschaft herausgegeben
zur Feier ihres 100jährigen Bestehens
Mit 22 Bildern **Preis Fr. 3.—**
Zu beziehen durch die Buchdruckerei
Zürcher & Furrer, Zürich



Vorn. Frauenberuf! Einnahme bis 3000 Mk. Illustr. Broschüre, vorz. Referenzen gegen 65 Pfg. in Marken, Kulturverlag, Zehlendorf 12 b/Berlin.

In empfehlende Erinnerung bringen wir:
Probleme der Jugendfürsorge
von Dr. F. Zollinger
Sekretär des kantonalen Erziehungswesens in Zürich
Preis Fr. 3.—

Die Schrift ist ein unentbehrlicher Ratgeber für alle diejenigen, welche sich für die mannigfachen Fragen der Jugendfürsorge interessieren.
Verlag von Zürcher & Furrer, Zürich I.